

Apostelgeschichte 1,12-26

Christen die beeindrucken

Predigt von Andreas Niedballa
Sonntag, 24.05.2020

12 Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der heißt Ölberg und liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg entfernt.

13 Und als sie hineinkamen, stiegen sie hinauf in das Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus.

14 Diese alle waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

15 Und in den Tagen trat Petrus auf unter den Brüdern – es war aber eine Menge beisammen von etwa hundertzwanzig – und sprach:

16 Ihr Männer und Brüder, es musste das Wort der Schrift erfüllt werden, das der Heilige Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat über Judas, der denen den Weg zeigte, die Jesus gefangen nahmen;

17 denn er gehörte zu uns und hatte dieses Amt mit uns empfangen.

18 Der hat einen Acker erworben mit dem Lohn für seine Ungerechtigkeit. Aber er ist vornüber gestürzt und mitten entzweigeborsten, sodass alle seine Eingeweide hervorquollen.

19 Und es ist allen bekannt geworden, die in Jerusalem wohnen, sodass dieser Acker in ihrer Sprache genannt wird: Hakeldamach, das heißt Blutacker.

20 Denn es steht geschrieben im Psalmbuch (Psalm 69,26; 109,8): »Seine Behausung soll verwüstet werden, und niemand wohne darin«, und: »Sein Amt empfangen ein anderer.«

21 So muss nun einer von diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, als der Herr Jesus unter uns ein- und ausgegangen ist

22 – von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, an dem er von uns genommen wurde –, mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden.

23 Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias,

24 und beteten und sprachen: Herr, der du aller Herzen kennst, zeige an, welchen du erwählt hast von diesen beiden,

25 damit er diesen Dienst und das Apostelamt empfangen, das Judas verlassen hat, um an den Ort zu gehen, wohin er gehört.

26 Und sie warfen das Los über sie und das Los fiel auf Matthias; und er wurde zugeordnet zu den elf Aposteln.

Christen die beeindrucken

In Kolumbien herrscht schon seit über 50 Jahren ein furchtbarer Drogenkrieg. Entführungen, politische Morde sind an der Tagesordnung. Auch Pastoren werden immer wieder zu Opfern, weil sie sich gegen den Drogenhandel einsetzen. Dennoch gibt es in Kolumbien mutige Christen, die den kriminellen Machenschaften der Drogenmafia Widerstand leisten. Einer von ihnen, ist ein Pastor, der aus Sicherheitsgründen seinen Namen nicht veröffentlichen möchte. Er hilft Mitgliedern der kriminellen Gruppierungen auszusteigen und ein neues Leben mit Jesus zu beginnen. Im August 2019 hat er von mehreren bewaffneten Gruppen

Morddrohungen bekommen. Er lässt sich aber nicht einschüchtern und macht mutig weiter! Es ist beeindruckend solche Berichte zu hören. Auf der ganzen Welt gibt es solche beeindruckende Christen, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um Menschen zu helfen. Um Menschen aus ihren schlimmen Bindungen im Namen Jesu zu befreien. Dabei sind diese Christen oft keine besonders starke Persönlichkeiten. Oft sind sie zerbrechlich und unscheinbar. Dennoch geschehen durch sie regelrechte Wunder. Es ist Jesus, der aus diesen Menschen Persönlichkeiten macht. Persönlichkeiten, die beeindrucken und von großem Nutzen sind!

So hab ich neulich von dem 57 jährigen Guiseppe „Pino“ Fusaro aus Nürnberg gelesen. Er hat im Luxus und Erfolg geschwelgt. Bis er durch seinen Alkohol- und Drogenkonsum innerlich ausgebrannt ist. Er hat einen Selbstmordversuch unternommen, der jedoch gescheitert ist. Mit letzter Kraft hat er sich im Gebet an Jesus gewandt und hat ihn um Vergebung seiner Schuld gebeten. Er war überzeugt, dass er den nächsten Tag nicht mehr erleben wird. Aber er ist nicht gestorben. Er war am nächsten Morgen ausgeruht und die Angst war weg. Er ist überzeugt, dass es Jesus war, der ihn geheilt hat.

Heute ist er stark sozial engagiert. Und wo immer er Menschen trifft, denen erzählt er, wie Jesus sein Leben verändert hat!

Ja, die beste Lebenshilfe die es gibt ist Jesus. Er macht alle kaputten Verhältnisse wieder gut. Heilt alle Verletzungen und macht aus uns Persönlichkeiten, die anderen nützlich sind!

Was kennzeichnet die Christen? Was ist das Besondere an ihnen? Wir schauen uns heute mal die ersten Christen an, wie sie gelebt haben, nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren ist.

1. Beter

Verse 12-14: „Da kehrten sie von Jerusalem zurück von dem Berg, der heißt Ölberg und liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg entfernt. Und als sie hineinkamen, stiegen sie hinauf in das Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus. Diese alle waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.“

Was waren das für bunte Vögel, die da beieinander gesessen sind!

Da sitzt der **Petrus**, mit einer ausgeprägten Führernatur und einer sehr lockeren Zunge. Seine Zunge war manchmal schneller als sein Verstand!

Und dann noch die beiden Brüder **Jakobus** und **Johannes**. Auch sie sind Persönlichkeiten, die nicht gern hinten anstehen. Einmal haben sie Jesus sogar gefragt, ob er ihnen nicht schon mal die zwei besten Plätze im Himmel reservieren könnte!

Dann der berühmte Zweifler **Thomas**. Ein Mann der alles hinterfragen muss, wenn allen alles klar ist. Mit so einem auszukommen, ist eine Herausforderung!

Unter ihnen sitzt auch der gerissene Geschäftsmann **Matthäus**. Ein Mann, der früher für die römische Besatzungsmacht gearbeitet hat und seinen jüdischen Mitbürgern zu viel Geld abgeknöpft hat. Kann man so einem trauen?

Und dann ist da auch noch einer dabei, der heißt **Simon der Zelot**. Zeloten, das waren die Terroristen damals. Das sind ganz schön abgebrühte Jungs gewesen!

Interessant ist auch, dass die leiblichen **Brüder** Jesu dabei sind. Sie sind früher Jesus sehr kritisch gegenüber gestanden. Hat sich das jetzt gelegt?

Und dann auch noch einige **Frauen**, zu denen **auch Maria, die Mutter Jesu** gehört. Frauen haben im Judentum eine untergeordnete Stellung gehabt. Die jüdischen Gelehrten haben keine Frauen in ihrem Kreis geduldet. Aber in dem Kreis hier, halten es Männer und Frauen wunderbar miteinander aus!

Hier sind also lauter Persönlichkeiten beisammen, die man sich unterschiedlicher nicht denken kann. Sie sitzen alle an einem Haufen zusammen und freuen sich. Wisst ihr, was sie

zusammenhält?

- Sie haben sich alle für Jesus entschieden.
- Sie haben einander ihre Fehler und Versagen vergeben, wie Jesus ihnen vergeben hat.

Keiner hat dem anderen etwas nachgetragen, denn jeder hat in der Zwischenzeit kapiert, dass er selber ein schräger Vogel ist. Aber Jesus hat jeden einzelnen zu einem neuen Menschen gemacht. Darum haben sie alle Jesus geliebt. Ihr gemeinsames Lebensziel war Jesus!

Genau das ist das Geheimnis ihres Erfolges. Genau darum hat dieses kleine Grüppchen die Welt für Jesus erobern können!

Das ist bis heute nicht anders. Wer Jesus seine Schuld abgibt und sich von ihm zu einem neuen Menschen machen lässt, der wird andere Menschen annehmen und lieben können. Und er wird zu einer Persönlichkeit werden, die anderen eine echte Hilfe und Freude ist!

Und jetzt schaut mal, wie die ersten Jünger vorgegangen sind, um die Welt für Jesus zu erobern. Sie sind nicht gleich voller Begeisterung auf den Tempelplatz gerannt und haben evangelisiert. Sie haben auch nicht Missionsstrategien entwickelt, sondern sie tun ganz einfach nur das, was Jesus ihnen geboten hat. Und das war nicht viel. Jesus hat ihnen gesagt, dass sie in Jerusalem bleiben und warten sollen. Warten, bis der Vater im Himmel seine Verheißung erfüllt und den Heiligen Geist sendet.

Genau das machen sie jetzt. Sie sitzen **einmütig** beieinander und **beten**. Einmütig heißt: Mit der gleichen Gesinnung. Alle sind auf das gleiche Ziel ausgerichtet. Ohne zu meinen, dass jemand mehr ist als der andere!

Das sollten wir uns unbedingt zum Vorbild nehmen.

- Im gemeinsamen Gebet rüstet uns Gott geistlich zu.
- Im gemeinsamen Gebet rüstet uns Gott für seinen Dienst zu.
- Im gemeinsamen Gebet ist Jesus mitten unter uns und wirkt Wunder.

Es ist einfach großartig, was wir als Gemeinde im Lauf des Jahres für schöne Aktionen auf die Beine stellen. Ich bewundere das aufopfernde Engagement vieler Christen. Aber so toll die Aktionen sind,- wenn sie nicht auf dem Fundament des Gebets stehen, sind es einfach nur menschliche Aktionen. Aktionen ohne geistlicher Kraft. Das bringen die Nichtchristen auch fertig. Oft sogar noch besser als wir Christen!

Ohne Gebet werden wir keine geistlichen Wirkungen sehen. Keine Menschen für Jesus gewinnen. Und keine Menschen in den Himmel retten. Eine geistlich wachsende Gemeinde, ist darum immer eine betende Gemeinde. Und betende Gemeinden sind stabile Gemeinden. Sie halten der Verführung und den Angriffen des Bösen stand.

Ja, mit den betenden Gemeinden, hat es der Teufel nicht leicht!

Außerdem, wo Christen miteinander beten, dort reden sie nicht so schnell schlecht übereinander. Betende Christen halten es gut miteinander aus, trotz aller Unterschiede. Denn sie erwarten das Wesentliche nicht von ihrem Können und Tun, sondern sie erwarten den Segen von Jesus!

Die Beter müssen auch nicht unbedingt in einem Gemeinderaum beten. Beter können sich in kleinen Gruppen in den Häusern zusammenfinden, oder im Wald, oder auf sonstigen Plätzen. Entscheidend ist nicht der Ort, sondern der Glaube, der im Herzen der Beter wohnt!

In einem Gymnasium haben sich einige Schüler während der großen Pause regelmäßig zum Gebet versammeln wollen. Der Rektor hat ihnen dafür einen Raum zur Verfügung gestellt. Aber der Raum war verglast. Jeder hat sie beobachten können. Die Schüler haben sich dennoch entschieden den Raum zu nehmen. Und jetzt könnt ihr euch denken, was los war. Die Mitschüler haben sich die Nasen an den Glasscheiben plattgedrückt und haben über die betenden Schüler gespottet, was das Zeug hält. Aber meint ihr, dass die Zahl der Beter nachgelassen hat? Ganz im Gegenteil. Einige sind von den Betern so beeindruckt gewesen, dass sie sich zu ihnen dazugesellt haben. Es hat nicht lang gedauert, da haben die Beter einen anderen Raum bekommen. Gott hat ihren Mut gesegnet. Und die Beter sind zum Segen für die ganze Schule geworden!

Ja, Jesus stellt sich zu denen, die es mit ihm ernst meinen. Gott erhört die, die von ihrem Gebet viel erwarten. Verlass dich darauf und schäme dich nicht für dein Beten!

Die ersten Christen sind also Beter gewesen. Aber sie sind natürlich nicht den ganzen Tag auf den Knien gelegen. Es hat sie noch etwas anderes ausgezeichnet.

2. Bibelleser

Verse 15-17: „Und in den Tagen trat Petrus auf unter den Brüdern - es war aber eine Menge beisammen von etwa hundertzwanzig - und sprach: Ihr Männer und Brüder, es musste das Wort der Schrift erfüllt werden, das der Heilige Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat über Judas, der denen den Weg zeigte, die Jesus gefangen nahmen; denn er gehörte zu uns und hatte dieses Amt mit uns empfangen.“

Irgendwann in den 10 Tagen, zwischen Jesu Himmelfahrt und Pfingsten, hat **Petrus etwa 120** Nachfolger Jesu zu einer Sitzung zusammengetrommelt. Denn den Aposteln ist beim Bibellesen aufgefallen, dass es kein Zufall war, dass Jesus gerade 12 Apostel erwählt hat. Im alten Bund war das Volk Gottes auf dem Grund der 12 Stämme Israels gestanden. Und im neuen Bund soll das Volk Gottes auf dem Grund der 12 Apostel stehen. Jetzt fehlt aber ein Apostel, weil Judas nicht mehr lebt. Warum er nicht lebt, das erklärt Petrus so Verse 18+19:

„Der (Judas) hat einen Acker erworben mit dem Lohn für seine Ungerechtigkeit. Aber er ist vornüber gestürzt und mitten entzwei geborsten, so dass alle seine Eingeweide hervorquollen. Und es ist allen bekannt geworden, die in Jerusalem wohnen, so dass dieser Acker in ihrer Sprache genannt wird: Hakeldamach, das heißt Blutacker.“

Wenn man das, was Petrus hier über das Ende des Judas sagt, mit dem Matthäusevangelium vergleicht, dann klingt es wie ein Widerspruch. Denn Matthäus schreibt, dass Judas sich aufgehängt hat. Aber das muss man nicht als ein Widerspruch verstehen. Es lässt sich auch anders erklären. Judas hat sich aufgehängt. Aber dabei scheint ein schrecklicher Unfall passiert zu sein. Vielleicht ist der Ast abgebrochen und Judas ist über einen anderen Ast gestürzt und hat sich den Bauch aufgeschlitzt. Das hat Petrus nicht detailliert beschrieben, so wie ich es jetzt auch nicht detaillierter beschreiben will!

Dann sagt noch Petrus, dass Judas den **Acker** gekauft hat. Und Matthäus schreibt, dass die Hohenpriester den Acker gekauft haben. Auch das muss kein Widerspruch sein. Denn die Priester haben den Acker mit dem Verrätergeld vom Judas gekauft. Wenn es also mit dem Geld gekauft wird, das Judas gehört, dann ist es so, wie wenn Judas den Acker gekauft hätte. Man muss hier also nicht unbedingt einen Widerspruch sehen!

Was man hier aber sehen muss ist, dass Judas mit seinem Verrätergeld nicht glücklich geworden ist. Das Geld hat sein Gewissen geplagt. So sehr, dass es ihn in den Tod getrieben hat!

Das soll jeder wissen, der sich durch Diebstahl, Betrug oder sonst ein Unrecht bereichert. Der wird seines Lebens nicht mehr glücklich. Das Unrecht wird ihm die Lebensfreude rauben. Und seine Persönlichkeit negativ verändern!

Wenn du dich hier irgendwo angesprochen fühlst, kann ich dir nur sagen: Bekenne es Jesus! Bitte ihn um Vergebung! Und wenn irgendwie möglich, bring das Unrecht vor den geschädigten Menschen in Ordnung! Bespreche die Sache ruhig mit einem Seelsorger, oder mit einem ernsthaften Christen! Du wirst staunen, was für eine innere Befreiung und Freude du dabei erfahren wirst!

Petrus sagt hier in der Sitzung weiter, dass Gott in der Bibel das Ende des Judas vorausgesehen hat. Es gibt einige Bibelstellen, die davon sprechen. Petrus führt im Vers 20 zwei davon an:

„Denn es steht geschrieben im Psalmbuch: ´Seine Behausung soll verwüstet werden, und niemand wohne darin`“.

So steht es im Psalm 69,26. Gemeint ist, dass das Geschlecht des Judas, untergehen soll. Judas soll keine Nachkommen haben!

Die zweite Bibelstelle zitiert Petrus aus Psalm 109,8:

„Und: ‚Sein Amt empfangen ein anderer‘.“

Also jemand anders soll das Apostelamt des Judas bekommen. Dazu gäbe es jetzt viel zu sagen. In einer Predigt ist nicht der Raum dazu da. Es ist etwas für eine Bibelstunde oder einen Hauskreis. Mir ist hier nur wichtig darauf zu verweisen, dass Petrus sich auf die Bibel beruft. Er spinnt sich nicht seine eigenen Gedanken zurecht!

Denk immer daran: Die Bibel ist das Lebenselement unseres geistlichen Lebens. Wenn du das Bibellesen vernachlässigst, bist du ein oberflächlicher Christ. Und du wirst keinen von Jesus überzeugen können!

Der Philosoph und Theologe Georg Picht ist mal gefragt worden, welche Bildungsaufgabe die Kirche wahrnehmen soll. Darauf hat er folgende Antwort gegeben:

„Jetzt werde ich etwas sagen, was sie schockieren wird: Theologie und Kirche sollten die Bibel wieder lesen. Es klingt schockierend, weil unsere Kirche inzwischen so geworden ist, dass ein Religionslehrer oder ein Pfarrer, der modern sein will und etwas auf sich hält, von der Bibel am besten nicht spricht.“

Genau so sieht die traurige deutsche Realität aus. Eine Schande, dass sich die Kirche von einem Philosophen nachsagen lassen muss, dass sie sich von der Bibel entfernt hat. Und dass sie wieder zur Bibel zurückkehren soll, wenn sie ihre Bildungsaufgabe in der Gesellschaft wahrnehmen will. Aber solche Stimmen verhallen im Nichts. Denn man will bewusst nicht zur Bibel zurückkehren. Wie weit hat sich die Kirche von dem Vorbild der ersten Christen entfernt. Pass auf, dass du dich nicht auch auf den gleichen Weg begibst!

Das Kennzeichen der ersten Christen war, dass sie gemeinsam gebetet haben und in der Bibel zu Hause waren. Und wir können hier im Text noch ein drittes Kennzeichen der ersten Christen finden:

3. Treu

Die ersten Christen haben die Bibel nicht nur gelesen, sondern sie haben getan, was sie aus der Heiligen Schrift erkannt haben. Petrus bleibt bei der richtigen Erkenntnis über den Judas nicht stehen. Er sagt Verse 21+22:

„So muss nun einer von diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, als der Herr Jesus unter uns ein- und ausgegangen ist - von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, an dem er von uns genommen wurde -, mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden.“

Petrus und die Apostel haben erkannt, dass es Gottes Wille ist, dass es 12 Apostel geben muss. Wer es sein soll, darüber entscheiden sie nicht nach menschlichen Kriterien. Ich hätte gesagt, dass sie einen von den leiblichen Brüdern Jesu nehmen sollen. Dann hätten wir eine direkte Linie von Jesus zu den Aposteln.

Nein, die Verwandtschaft spielt in der geistlichen Ordnung überhaupt keine Rolle. Sie nehmen nicht einen, der eine gewisse Prominenz aufweist oder Einfluss auf die Regierung hat. Ihre Kriterien sind folgende:

- Der Apostel muss sich in der Treue zu Jesus bewährt haben.
- Er muss mit Jesus mitgezogen sein, **von der Taufe des Johannes an**, bis zu Jesu Himmelfahrt.
- Er muss den auferstandenen Jesus gesehen haben.

Der Apostel muss also Auskunft über Jesus aus erster Hand geben können. Das ist deswegen so wichtig, weil die Apostel die Grundlage des christlichen Glaubens bilden. So wird es später der Apostel Paulus schreiben in Epheser 2,20:

Ihr seid „erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

Was die Apostel und Propheten des NTs verkündet haben, das ist und bleibt das Fundament unseres Glaubens. Und der Ausgangspunkt unseres Glaubens, der Eckstein, ist und bleibt Jesus Christus. Wer das kapiert und annimmt, den haut keine falsche Lehre mehr um. Der weiß, was er glaubt und weshalb!

Verse 23-25: „Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias, und beteten und sprachen: Herr, der du aller Herzen kennst, zeige an, welchen du erwählt hast von diesen beiden, damit er diesen Dienst und das Apostelamt empfangt, das Judas verlassen hat, um an den Ort zu gehen, wohin er gehört.“

Über die beiden Kandidaten wissen wir gar nichts. In der ganzen Bibel wird über sie nichts berichtet. Es gibt noch mehr Apostel, über die die Bibel nichts berichtet. Wir kennen nur ihre Namen. Das sind Bartholomäus, Jakobus, Sohn des Alphäus, Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus. Sie haben sicher einen guten Dienst für Jesus getan. Aber ich glaube, die Bibel will uns zeigen, dass es viele Menschen gibt, die Jesus mächtig gebraucht. Aber darüber sollen nicht die Menschen sprechen, sondern es soll allein Gott wissen.

Ja, über die meisten Christen und ihre Dienste in der Geschichte der Christenheit, weiß nur Gott allein Bescheid. Das wird erst in der Ewigkeit bekannt und belohnt werden. Tu darum deine guten Werke nicht für die Menschen, sondern für Jesus!

Die 120 versammelten Christen entscheiden sich jetzt nicht einfach mal für einen von den beiden Kandidaten. Sie wissen, dass Gott andere Maßstäbe hat als wir Menschen. Darum beten sie gemeinsam, damit Gott die Entscheidung trifft. Und dann tun sie etwas, was im NT einmalig ist Vers 26:

„Und sie warfen das Los über sie, und das Los fiel auf Matthias; und er wurde zugeordnet zu den elf Aposteln.“

Es ist bekannt, dass Graf Zinzendorf in seiner Brüdergemeinde auch gelost hat, wenn er eine klare Weisung Gottes haben wollte. Er hat sich dabei auf diesen Bibeltext hier berufen.

Doch ich meine, dass man an dieser Stelle den Zusammenhang nicht übersehen sollte. Was sich hier abspielt, war in der Zeit, bevor der Heilige Geist in die Welt ausgesandt wurde. Darum haben die Apostel gelost, wie es im AT geboten war. Aber nach Pfingsten haben sie es offenbar nicht mehr getan. Nirgendwo im NT wird uns nahegelegt zum Los zu greifen, wenn wir den Willen Gottes erfahren wollen.

Wenn du als entschiedener Christ den Willen Gottes erfahren willst, dann geh ins Gebet! Der Heilige Geist wird dir seinen Willen aufs Herz legen. Und wenn nicht, dann hol dir einen Rat bei einem erfahrenen Christen ein. Betet miteinander um Klarheit. Und wenn immer noch nichts klar wird, dann entscheide dich, in Jesu Namen, für einen Weg. Wenn es der falsche Weg ist, dann wird dich Jesus so führen, dass du wieder auf den richtigen Weg zurückkehrst. Bleibe nur mit Jesus fest verbunden! Und was du tust, das tue treu für Jesus!

Ich sehe in unserem Text, wie die ersten Christen sich bemüht haben den Willen Jesu treu zu erfüllen. Sie sind nicht gleich nach der Himmelfahrt Jesu losgezogen und allen von Jesus erzählt, sondern sie haben getan, was Jesus gesagt hat. Und das war erstmal geduldig warten. So lange haben sie zusammen gebetet und treu in der Bibel geforscht. Und was sie aus der Bibel erkannt haben, das haben sie treu umgesetzt.

Wer so treu sein Christsein lebt, der wird andere beeindruckt. So wie die Christin, von der ich jetzt zum Schluss ein Zeugnis geben möchte.

Der bekannte Chirurg, Ferdinand Sauerbruch, hat mal zu einem gesagt:

„Wissen sie, ich habe vom Christsein nicht allzu viel gehalten. Aber da ist seit einiger Zeit bei uns eine Putzfrau, die ist eine überzeugte Christin. Die lebt ihr Christsein. Nur durch sie lasse ich meine persönlichen Räume putzen. Alle Achtung vor solchen Christen!“